IVI

Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in der Wissenschaft

Internationalisation, Diversity and Inclusivity

- Das Konzept der Zeitschrift
- Die Mitglieder des Herausgeberkreises der Zeitschrift
- Cultural inter-group differences or diverse study strategies? A survey of international and Danish students in an internationalized study program
- Herausforderungen der Flüchtlingskrise für Hochschulen
- Geschlechtergerechte Sprache in der Lehramtsausbildung in NRW – zwischen vorleben und vorgeben

1
2017

UVW UniversitätsVerlagWebler

2. Jahrgang
ISSN 1860-305X
www.universitaetsverlagwebler.de

2. Jahrgang

ISSN 1860-305X

IVI

Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in der Wissenschaft

Internationalisation, Diversity and Inclusivity

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

1

In eigener Sache

Das Konzept der Zeitschrift „Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in Hochschulen" 3

Die Mitglieder des Herausgeberkreises der Zeitschrift „Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in Hochschulen" 6

Forschung im Bereich IVI

Klarissa Lueg
Cultural inter-group differences or diverse study strategies? A survey of international and Danish students in an internationalized study program 8

Hilke Engfer & Pola Heider
Geschlechtergerechte Sprache in der Lehramtsausbildung in NRW – zwischen vorleben und vorgeben 18

Politik, Programmatik und Entwicklung im Bereich IVI

Alexander Dilger
Herausforderungen der Flüchtlingskrise für Hochschulen 24

Meldungen

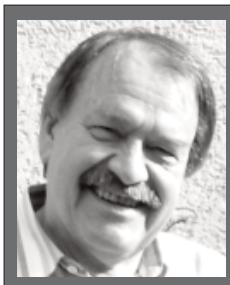
28

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte Fo, HSW, POE, QiW, ZBS und HM IV

1|2017

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers



W.-D. Webler

Die Zeitschrift IVI, die der Verlag vor 10 Jahren, im Jahr 2007, konzeptionell entwickelt und herauszubringen begonnen hatte, wird nun wieder fortgesetzt. Denn ihr Erscheinen musste nach dem ersten Jahrgang ausgesetzt werden. Bei ihrer Gründung war das Konzept höchst aktuell, ja seiner Zeit voraus, aber das hatte zur Folge, dass die Zeitschrift buchstäblich zu früh auf den Markt kam. Die vergleichsweise noch wenigen Akteur*innen (von denen wiederum ein Teil dann diese Zeitschrift mit verantwortete) waren völlig überlastet. In dieser Lage waren zu wenige herausragende Beiträge zu gewinnen, sodass der Verlag der Zeitschrift nach dem ersten Jahrgang eine Auszeit verordnete. Nun ist die IVI wieder da. Das Konzept konnte weitgehend beibehalten werden, allerdings hat sich der Akzent der Internationalisierung und der migrationsgesellschaftlichen Öffnung in der Hochschulentwicklung inzwischen deutlich verstärkt und wird in den kommenden Ausgaben daher stärker hervortreten. Auch konnte der Verlag für die Herausgabe der Zeitschrift wieder einen Kreis hervorragender Mitglieder gewinnen. Sie werden in dieser Ausgabe zusammen mit dem Konzept der IVI vorgestellt. Wir laden alle Interessierten dazu ein, Beiträge für die IVI beim Verlag einzureichen. Sie werden dort doppelt begutachtet.

Wissenschaft lebt von internationalem Austausch und es gehört zu traditionellen Bildungsvorstellungen, im Studium durch internationale Erfahrungen dazu zu lernen. Für Studierende selbst geht es oft einfach darum, Neues zu erleben, die Lebensweise anderer Kulturen kennen zu lernen, neue Eindrücke zu sammeln. Diese Eindrücke verstärken sich noch, wenn eigene Überzeugungen nicht nur auf die Selbstverständlichkeiten des Gastlandes stoßen, sondern sich beim Umgang mit anderen Gruppen von internationalen Studierenden und deren „Weltsicht" noch weiter relativieren. Dinge können offensichtlich auch anders, in sich genauso stimmig und damit die eigene Sicht relativierend gesehen werden. Solchen Alltagseindrücken fehlen aber eine exaktere Abgrenzung, Beschreibung ihres Profils und Bestimmung ihrer mengenmäßigen Verteilung. *Klarissa Lueg* hat eine empirische Studie dazu an einer dänischen Universität durchgeführt und legt ihre Ergebnisse hier vor. In ihrem Artikel **Cultural inter-group differences or diverse study strategies? A survey of international and Danish students in an internationalized study program** überprüft sie auf der Basis des Bourdieu'schen Ansatzes 10 Hypothesen zur sozialen Herkunft, zur Motivation das Fach Betriebswirtschaft („economics and business administration") zu studieren, deren Motive, dies in einem englischsprachigen Studiengang zu tun usw. Die Ergebnisse können sowohl Grundlage sein für ein vertieftes Verständnis der Studierenden, eine gezieltere Bewerbung des Studienangebots, als auch eine verbesserte Betreuung der Studierenden.

Seite 8

Allgemein besteht Einigkeit, dass die Gleichstellung der Geschlechter nicht so voran kommt, wie das nötig wäre. Nichts liegt näher, als schon in der Schule für das Problem zu sensibilisieren Die Lehramtsstudierenden müssten in ihrer Ausbildung darauf vorbereitet und vor allem selbst dafür sensibilisiert werden. *Hilke Engfer und Pola Heider* haben eine Analyse wissenschaftlicher Leitfäden vorgelegt, die in den vier Universitäten in NRW mit den höchsten Studierendenzahlen im Lehramt in den Bildungswissenschaften herausgegeben werden. Ihr Artikel **Geschlechtergerechte Sprache in der Lehramtsausbildung in NRW – zwischen vorleben und vorgeben** bietet zunächst eine interessante Einleitung über die Entwicklung geschlechtergerechter Sprache. Die weiteren Ergebnisse sind frappierend, wie die Autorinnen formulieren, obwohl „eine genderdiskurskritische Kompetenz eine nicht zu unterschätzende Anforderung ist, die an moderne Lehrkräfte gestellt wird", wie sie weiter formulieren. In NRW hat es im Dezember 2016 eine Neuregelung des Gleichstellungsrechts gegeben, die auch eine sprachliche Gleichstellung der Geschlechter vorsieht. Die Konsequenzen der Ergebnisse und offenen Fragen regen zum Nachdenken an – nicht nur Lehrende in der Lehramtsausbildung.

Seite 18

In der Geschichte Mitteleuropas sind Migranten – friedlich oder kriegerisch vorgehend – seit vielen Jahrhunderten eine normale Erscheinung. Von Mitteleuropa sind bis in die neueste Zeit ebenfalls zahlreiche Migrationsbewegungen ausgegangen. Hier ist nicht der Ort, diese Erfahrungen in Erinnerung zu rufen, aber die Reaktionen von Teilen der gegenwärtigen Gesellschaft gleichen vollständiger Verdrängung. Zwar ist die Zahl der Flüchtlinge, wie sie insbesondere seit 2015 nach Deutschland kamen, für dieses Land seit dem 2. Weltkrieg ungewöhnlich; aber (in der öffentlichen Debatte nicht unterschieden) sind der größte Teil nicht Einwanderer mit Bleibeabsicht, sondern Asyl, also zeitlich befristet Schutz suchende – ein Schutz, der aus humanitären Gründen ohnehin, aber nach der Genfer Flüchtlingskonvention auch rechtlich zwingend zu gewähren ist. Der vielfach verwendete Begriff der „Flüchtlingskrise" ist daher ein Doppelbegriff: sowohl ein Begriff für die existenzielle Krise, in der sich Flüchtlinge befinden, als auch eine Krise des Gastlandes in seinen (humanen und christlichen) Werten, die oft betont, aber kaum je auf die Probe gestellt werden.

Migrationsprobleme in ihren vielfältigen Dimensionen sind natürlich auch Gegenstand der Wissenschaft. Hinzu kommt, dass sich unter den Flüchtlingen viele befinden, die in ihrem Herkunftsland kurz vor Aufnahme eines Studiums gewesen waren, noch im Studium gesteckt hatten oder einen akademischen Beruf ausgeübt hatten. Daher empfanden es viele deutsche Hochschulen als Herausforderung, diesen Menschen mit Hilfe von Studienangeboten neue Chancen zu verschaffen.
Alexander Dilger greift diese politische Situation auf und diskutiert in seinem Beitrag **Herausforderungen der Flüchtlingskrise für Hochschulen** die Folgen für Forschung, Lehre und das Innenleben der Hochschulen als Chancen und Gefahren der vor uns liegenden Entwicklung. Im Zusammenhang mit der Behandlung der Flüchtlinge stellen sich den Hochschulen so viele Aufgaben (incl. der professionelleren Vorbereitung der unmittelbar betreuenden Personen und der Lehrkräfte in Schule und Weiterbildung), dass die Zeitschrift IVI diesem Thema in diesem Jahrgang noch ein eigenes Themenschwerpunktheft widmen wird.

Seite 24

W. W.

Liebe Leserinnen und Leser,

nicht nur in dieser lesenden Eigenschaft (und natürlich für künftige Abonnements) sind Sie uns willkommen.
Wir begrüßen Sie im Spektrum von Forschungs- bis Erfahrungsberichten auch gerne als Autorin und Autor.
Der UVW trägt mit seinen Zeitschriften bei jahresdurchschnittlich etwa 130 veröffentlichten Aufsätzen erheblich dazu bei, Artikeln in einem breiten Spektrum der Hochschulforschung und Hochschulentwicklung eine Öffentlichkeit zu verschaffen:

- Forschung im Bereich Internationalisierung, Vielfalt und Inkusion in der Wissenschaft
- Politik, Programmatik und Entwicklung im Bereich IVI
- Anregungen für die Praxis/Erfahrungsberichte, aber ebenso
- Rezensionen, Tagungsberichte, Interviews.

Die Hinweise für Autor*innen finden Sie unter: **www.universitaetsverlagwebler.de**

Anzeigenannahme für die Zeitschrift „Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in der Wissenschaft"

Anzeigenpreise: auf Anfrage beim Verlag
Format der Anzeige: JPeG- oder EPS-Format, mindestens 300dpi Auflösung, schwarz-weiß
Kontakt: UVW UniversitätsVerlagWebler, Bünder Straße 1-3 (Hofgebäude), 33613 Bielefeld,
E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de